

**H. Helmchen, F. Henn,
H. Lauter & N. Sartorius
(Hrsg.): Schizophrene und
affektive Störungen.**

Springer Verlag, Heidelberg,
2000, Preis: 166,50 €,
730 Seiten, gebunden,
ISBN 3 5406 5802 5

„Die Patientin erkrankte erstmals mit 27 Jahren und wurde mit der Diagnose ‘paranoid-halluzinatorische Psychose’ in die Klinik eingewiesen. Bei der stationären Aufnahme war sie gespannt, sehr misstrauisch und ohne Krankheitseinsicht. Sie klagte über Tagesmüdigkeit und Derealisationsphänomene. Sie gab an, sich vor 4 Wochen zeitweise glücklich gefühlt, zwischendurch aber auch immer wieder große Angst empfunden zu haben. Nach 1 Monat Klinikaufenthalt wurde sie beschwerdefrei entlassen. Ein Jahr später erfolgte die 2. stationäre Aufnahme. Sie lief plötzlich nackt herum, befürchtete vergiftet zu werden und sagte zu ihrem Mann, er solle ihr in die Augen schauen, sie sei Gott. Bei der Aufnahmeexploration war sie sehr lebhaft und zugewandt. Sie gab an, die Kraft Gottes in sich zu spüren und glaubte, dass sich die Menschen jetzt alle lieben würden und es keine Kriege mehr geben würde.“

Emil Kraepelin fasste 1899 die Schizophrenie noch als vorzeitige Demenz auf und auch Eugen Bleuler (1911) meinte, dass diese Störung auf einem pathologischen, degenerativen Prozess beruht. Was weiß man 100 Jahre später über diese seltsamste aller psychischen Erkrankungen?

Der Band „Schizophrene und affektive Störungen“, aus dem das anfangs zitierte Fallbeispiel stammt, gibt die wohl derzeit umfassendste Antwort auf diese Frage. Er erschien in aktualisierter 4. Auflage als Band 5. in der Reihe „Psychiatrie der Gegenwart“. Gerade in der Schizophrenieforschung tauchten in den letzten Jahren immer wieder neue Impulse mit zum Teil überraschenden Ergebnissen auf, die den Praktiker wie auch den Forscher zwingen, hier am Puls der aktuellen Wissenschaft zu bleiben. So beschäftigen sich gleich sechs Kapitel mit genetischen, neurobiologischen und neuropsychologischen

Grundlagen der Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis. Beispielsweise halten H.W. Moises und I.I. Gottermann in ihrem Kapitel die genetische Disposition einerseits für den am besten belegten Risikofaktor einer Schizophrenie (und belegen dies sehr anschaulich mit Datenmaterial), auf der anderen Seite geben sie auch zu, dass selbst die recht hohe Konkordanzrate von 48 % bei eineiigen Zwillingen im Sinne des Diathese-Stress-Modells sehr viel Raum für alternative Erklärungen offen lässt. Derartige Theorien werden dann in dem Buch auch sehr gezielt vorgestellt. So beschäftigt sich der Artikel von H. Sauer und M. Weisbrod zum Beispiel mit Störungen der Hemisphärenlateralisation bei Schizophrenen und Timminga et al. diskutieren ausführlich die funktionelle Beteiligung des vorderen zingulären Kortex. Ein sehr interessantes Kapitel von T.W. Weickert und T.E. Goldberg ist der Neuropsychologie dieser Psychose gewidmet. Obwohl die neurobiologische Erklärung heute einen Großteil der aktuellen Forschung auf diesem Gebiet ausmacht, werden psychosoziale Anteile nicht außer Acht gelassen und insbesondere für die Therapie vorgestellt (etwa die Artikel von W. Rössler, H.D. Brenner et al. und T.E. Smith et al.).

Im zweiten Teil beschäftigt sich diese Ausgabe der „Psychiatrie der Gegenwart“ dann mit den Affektiven Störungen ebenso ausführlich und intensiv wie mit der Schizophrenie. Da depressive Störungen weitaus häufiger sind als die Schizophrenien ist dies vielleicht sogar der wichtigere Teil. Auch hier wird anhand gut fundierter und hochaktueller Kapitel ein exzellenter Überblick über den Stand der Forschung gegeben. Schwerpunkte zu genetischen (W. Maier et al.) und neurobiologischen Erklärungsansätzen (F. Henn) werden ebenso ausgewogen dargestellt wie auch die Rolle von Persönlichkeitseigenschaften (D. von Zerssen) und von Lebensereignissen (G.W. Brown). Einen breiten Raum nehmen die Behandlungsansätze ein. Vorge stellt werden nicht nur Pharmakotherapie (S.S. Shergill & C.L.E. Katona) und Psychotherapie (E. Frank et al.), sondern auch die Nützlichkeit von Methoden wie „Lichttherapie“, „Schlafentzugstherapie“ und die Möglichkeit des Einsatzes von repetitiver transkranieller Magnetstimulation (U. Voderholzer & M. Berger).

Schließlich behandelt der Band angrenzende psychische Störungen wie z.B. Wahnkrankheiten (T. Fuchs), zyklische Psychosen (H. Beckmann & E. Franzek), schizoaffektive Störungen (M.T. Tsuang et al.) und vorübergehende akute psychotische Störungen (J.E. Cooper & S.P. Singh). Der letzte Teil schließlich beschäftigt sich mit besonderen Therapieverfahren. Wahrscheinlich sind diese beiden Schlusskapitel die überraschendsten, denn darin werden Elektrokrampftherapie (M.S. Nobler & H.A. Sackeim) und Psycho-Chirurgie (S. Ecker & F. Henn) beschrieben, zwei Therapieansätze, die die meisten Leser vermutlich schon als längst überholt angesehen haben. Tatsächlich aber haben beide Behandlungsmethoden in den letzten Jahren eine erstaunliche Renaissance erlebt. Insbesondere die Elektrokrampftherapie wird hier als ein effektives Verfahren geschildert, das bei therapieresistenten Depressionen gute Ergebnisse bringt. Nebenwirkungen sind heute gering, da man mit Beta-Blockern kardiovaskuläre Reaktionen vermeiden kann. Durch Vollnarkose, muskuläre Paralyse, Beatmung und anschließende längere Überwachung können Knochenbrüche und Sauerstoffmangel heute völlig vermieden werden. Einziger Trost für den klassischen Psychotherapeuten: die Effekte der Elektrokrampftherapie halten nicht besonders lange an.

Bei der seit 1965 erscheinenden Reihe „Psychiatrie der Gegenwart“ handelt es sich weder um eine Enzyklopädie, noch wird Anspruch darauf erhoben, alle Gebiete systematisch abzudecken. Hier werden in Form von Überblicksartikel aktuelle Forschungsergebnisse zu speziellen Fragestellungen zusammen getragen. Als Einstiegsliteratur für Neulinge eignet sich auch der Band über schizophrene und schizoaffektive Störungen sicherlich nicht, es wendet sich sehr viel mehr an langjährige und erfahrene Praktiker und Forscher auf dem Gebiet psychiatrischer Erkrankungen. Für diese ist es dann aber eine Goldgrube; dem Anspruch „Kristallisationskerne“ des heutigen Wissens zu vermitteln, kommt der großzügig ausgestattete Band in exzellenter Weise nach.

PD Dr. Erich Kasten, Magdeburg